

Schulprogramm Stadtteilschule Horn

1. Was wir sind und was wir sein wollen

Seit nunmehr rund 40 Jahren begreift sich die heutige Stadtteilschule Horn (vormals Gesamtschule Horn von 0 - 13 – Vorschulklasse bis zum Abitur) als Schule im und für den Stadtteil. Unser Selbstverständnis richtet sich grundsätzlich an folgenden Leitideen aus:

Wir wollen Schule für alle sein – Vielfalt ist Reichtum

- **Jeder Schüler kann etwas**
- **Jeder Schüler will lernen**
- **Jeder Schüler braucht die Anerkennung und Würdigung seiner Leistung**
- **Jeder Schüler braucht seine Zeit und seine Lernwege**

Unter den SchülerInnen, die wir bekommen, sind viele, die auch und/oder gerade im Hinblick auf Bildung strukturell eher zu den Benachteiligten zählen, also Kinder aus eher bildungsfernen und sozial schwachen Elternhäusern und Kinder von Migranten. Sie gilt es in besonderer Weise zu fördern und einen maßgeblichen Anteil für deren soziale und gesellschaftliche Integration zu leisten.

Im Sinne der Leitideen verstehen wir uns als eine Schule, die allen Kindern und Jugendlichen, die den Weg zu uns finden, einen für sie klar identifizierbaren chancenreichen Weg durch die Hauptbildungsphase ihres Lebens weist.

Diesem Bemühen gilt seit Jahrzehnten unser gesamtes Tun, und wir sind dabei in einem stetigen Lern- und Entwicklungsprozess.

In der Folge sollen die Bemühungen der Abteilungen dargestellt werden, den Herausforderungen der sozialen Integration und der Ausdifferenzierung des Lernangebotes unter sich ständig wandelnden Bedingungen gerecht zu werden.

Wichtig ist uns dabei durchgängig - auch wenn wir in der Darstellung Schwerpunkte setzen -, dass wir

- **allen Kindern etwas zu bieten haben und von ihnen auch etwas verlangen,**
- **eine fundierte Sprach- und Leseförderung betreiben,**
- **eine ausgeprägte Sozialerziehung praktizieren**
- **und kulturelle Bildung befördern.**

2. Die Abteilungen der Schule

2.1. Abteilung 5-7 im Rhiemsweg 6

Seit Jahren schon organisieren wir unsere Lerngruppen in Klasse 5 (in der Regel 5 Klassen) auf der Basis von höchstens 23 SchülerInnen. Damit ist eine Größenstruktur geschaffen, die es möglich macht, Arbeits- und Sozialformen leichter zu etablieren, die die Voraussetzung bilden für den produktiven Umgang mit differenzierten Angeboten und einem stärker in die

Eigenverantwortung der SchülerInnen gelegten Lernen. Um diese Lernkultur zu ermöglichen, mussten bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden:

- Die KollegInnen eines Jahrgangs müssen sich als Team begreifen können. D.h., die Zahl der in einem Jahrgang unterrichtenden LehrerInnen soll möglichst klein gehalten werden, damit ein Rahmen geschaffen werden kann, über regelmäßige Teamsitzungen Absprachen und Materialaustausch zu organisieren, damit das Ausmaß an Mehrarbeit für die Erarbeitung und Überarbeitung differenzierter Materials in Grenzen gehalten wird.
- Gleichzeitig bedurfte es und bedarf es organisierter Fortbildung und angeleiteter Reflexion der Arbeit. Dies geschah z.B. im Rahmen der Kooperation mit dem Projekt SIS (Schulentwicklung im System) mit dem Schwerpunkt Kooperatives Lernen, also Schüler aktivierender Lernformen. Ein anderer Schwerpunkt war und ist die Vermittlung von Lerntechniken, die die Selbstständigkeit und Effektivität individuellen Arbeitens erhöhen sollen. Aktuell geht es vor allem um die Verfeinerung differenzierter Lernangebote in Verbindung mit neuen Formen der Leistungsrückmeldung (neues Punkte- und Notensystem, Lernstandsgespräche/Zielvereinbarungen).
- Eine Dokumentation geleisteter Arbeit schafft die Basis für deren konstruktive Weiterentwicklung.

Besondere Bedeutung kommt der **Sprach – und Lesekompetenzentwicklung** zu, da der Anteil der SchülerInnen, die der besonderen Förderung bedürfen, hoch ist.

Wir versuchen auf vielfältige Weise diesem Anspruch gerecht zu werden.

Alle SchülerInnen der neuen 5. Klassen werden hinsichtlich ihrer entsprechenden Kompetenzen getestet. Diejenigen, die noch einer speziellen Förderung bedürfen, die im Klassenverband nicht zu leisten wäre, werden in auf die Schwierigkeiten abgestimmt zusammengesetzten Kleingruppen in einem sogenannten Förderband - zeitgleich alle im Jahrgang - in Extrastunden fit gemacht.

Bereits vor Jahren haben wir begonnen, den Wahlpflichtblock ab Klasse 7 umzugestalten und einen sprachlichen Bereich einzurichten, aus dem jeder Schüler ein Fach wählen muss. Finden sich hier einerseits die SchülerInnen, die eine zweite Fremdsprache aufnehmen wollen, so müssen sich andererseits die restlichen SchülerInnen zwischen Literatur, Sprache als Kommunikation und Werkstatt Sprache entscheiden. Auf diese Weise ergibt sich ein unumgängliches „Wahlpflichtangebot“, das der Verbesserung der Sprachkompetenz dienen soll und auch dient.

Dass Lesen ein Schlüssel zur Erweiterung der sprachlichen Kompetenz und damit auch zur Eröffnung von Lebenschancen ist, wird intensiv untermauert durch einen jährlichen Lesewettbewerb, der einen festen Platz im Schulleben hat und zu sehr hohen Teilnahmequoten zumindest in den Jahrgängen 5-7 geführt hat. Ein weiterer Baustein ist die Bücherstube als eine Art Lesezentrum (liebevoll und kompetent betreut durch ehrenamtlich tätige ehemalige Kolleginnen); Flure sind durch Plakate geschmückt, die die Bedeutung der Lesekultur unterstreichen. Ein weiteres Stützelement sind die Lesenächte sowie die Autorenlesungen, der Vorlesewettbewerb, etc.

Wir sehen die Bemühungen im Bereich der Lese- und Sprachkompetenzentwicklung als Teil unserer gesamten Aktivitäten zur Ermöglichung **kultureller Bildung und Teilhabe** für unsere SchülerInnen.

Ein anderer Schwerpunkt der Arbeit ist die **Sozialerziehung**.

In den Klassen 5-7 wird der Grundstein für eine ausgeprägte Kultur der Toleranz und Rücksichtnahme auf die Besonderheit jedes Einzelnen gelegt, die Übernahme von Verantwortung wird systematisch eingeübt. Es herrscht ein hoher Grad an kollegialer Übereinstimmung hinsichtlich anzuwendender Regeln und eine gute Austauschkultur hinsichtlich erfolgreicher Methoden (Beispiel: „Weiße Weste“).

Die Sozialerziehung in der Abteilung 5-7 hat eine Basis auch im Charakter des Hauses, das eine freundliche Ausstrahlung als Haus des Lernens besitzt und in Verbindung mit verschiedenerlei Signalen einen hohen Aufforderungscharakter hat, sich diesem Ganzen zu integrieren. Zu diesen Signalen gehört ein geregeltes und berechenbares Umgehen mit Konflikten. Schüler, die negativ auffallen, müssen sich in den Trainingsraum begeben, müssen dort den zugrunde liegenden Vorfall schriftlich darlegen und können erste Ansätze einer Aufarbeitung mit dem dort anwesenden Kollegen versuchen. Auf jeden Fall wird der Vorfall von Klassenlehrern oder Abteilungsleiter weiterbearbeitet, bis eine Klärung erzielt ist. Präventions- und Eingreifprogramme, die auf die ganze Klasse abzielen, ergänzen das fallbezogene individuelle Vorgehen.

Eine breit angelegte Umfrage unter den SchülerInnen bezüglich ihres Wohlbefindens in der Schule hatte neben insgesamt sehr positiven Rückmeldungen für die Schule als Gesamtsystem die Auffälligkeit zu Tage gebracht, dass SchülerInnen sich durch verbale Gewalt und Mobbing gestört fühlen. Daraufhin wurde abteilungsbezogen die Aktion „schimpfwortfreie Zone“ ins Leben gerufen. Jede Klasse stellt die diesbezüglichen Auffälligkeiten in ihrer Klasse fest und setzt sich Ziele für eine Besserung der Situation und überprüft diese auch. Mittlerweile haben wir auch zur Prävention erfolgreiche Antimobbing-Projektstage durchgeführt, die wir zur Dauereinrichtung machen wollen.

Ein anderes Element zur Förderung einer guten Sozialkultur ist die Raumgestaltung: Pausenhalle und Musikraum sind verschmolzen zu einem anregenden Angebot für die Pausen, um dort in Ruhe zu klönen, Musik zu machen oder am PC zu arbeiten. Zugang haben nur diejenigen, die sich dort an die Regeln des Miteinanders halten.

Eine gut organisierte Hausaufgabenhilfe, die seit Jahren von Ehrenamtlichen geleistet wird, ergänzt das Angebotspaket im Rhiemsweg.

2.2. Abteilung 8-10 im Horner Weg und in der Snitgerreihe

Die Differenzierung des Lernangebotes steht seit Jahren im Zentrum unserer Bemühungen, und zwar bezogen auf die Frage der **Leistungsdifferenzierung** und der **Interessendifferenzierung**.

Bis vor wenigen Jahren war es selbstverständlich, dass ab Klasse 7 das Maß der so genannten äußeren Fachleistungsdifferenzierung ständig steigt und in Klasse 9 nur noch das Fach Sport und die Tutorenstunde im Klassenverband stattfinden. Im Laufe der Jahre zeigte sich, dass es mit diesem Organisationsrahmen immer unbefriedigender gelang, die Lernentwicklung einzelner SchülerInnen wie ganzer Gruppen nachhaltig zu beeinflussen, weil es dazu einer Lerngruppenkontinuität bedarf und die alltägliche Betreuungsdichte für eine größer werdende Zahl von Schülern nicht so stark abnehmen darf. Hinzu kamen innere Widersprüche wie die Ausdünnung der Kurse II und die Aufblähung der Kurse I, die Unschärfe einer gerechten Zuordnung, neue Kursschneidungen zum Halbjahr etc.

Nach ausführlicher Bestandsaufnahme und Herausarbeitung der Entwicklungserfordernisse haben sich die schulischen Gremien deshalb zu durchgreifenden Strukturreformen durchgerungen, die ihren Kern in folgenden Bausteinen haben:

Abkehr von der äußeren Fachleistungsdifferenzierung dort, wo es möglich ist, zugunsten einer Differenzierung im Klassenverband. So hat sich z. Zt. folgender Stand ergeben: durchgängig klasseninterne Differenzierung in Gesellschaft und in den Naturwissenschaften, in Deutsch bis inklusive 9, in Englisch inklusive 8 und in Mathematik inklusive 7. In den Naturwissenschaften sind diese Entwicklungen begleitet gewesen mit einer Epochalisierung des Unterrichts in Physik und Biologie in Klasse 9/10, die in Verbindung mit einer Konzentration der Stunden auf einen Tag auch genutzt wurde, um die SchülerInnen verstärkt an selbsttätiges Forschen heranzuführen.

Bei aller vorsichtigen Zurückhaltung und sicher auch noch Verbesserungsfähigkeit unserer Arbeit haben sich diese Entwicklungsschritte als richtig erwiesen, denn die Lernkultur hat sich eindeutig verbessert:

- Die Kontinuität und Identität der Gruppen mindert den sozialen Stress.
- Unterschiedlichkeit wird als positive Herausforderung erlebt: die gegenseitige Toleranz wird in diesen schwierigen Alters- und Entwicklungsphasen erhöht; die leistungsschwächeren SchülerInnen orientieren sich an leistungsstärkeren; letztere wissen zunehmend, dass sie besondere Leistungen zu erbringen haben und dass es eine Herausforderung und einen Ausweis größerer Leistungsfähigkeit darstellt, anderen bei der Aneignung des Stoffes zu helfen.

Ein besonderes Bemühen richtet sich seit Jahren auf die SchülerInnen, bei denen eine Ab- und Anschlussgefährdung vorliegt.

Nach zweimaligen Versuchen mit so genannten Praxisklassen (2 Tage im Betrieb, 3 Tage Schule mit gezielter Ausrichtung auf die Erreichung des Hauptschulabschlusses) wird im Rahmen der neuen Ansätze zur Berufsorientierung in Kooperation mit vier Berufsschulen z.Zt. versucht, für die Fallgruppe dieser SchülerInnen die Praxisorientierung (Berufschultag, andere Ausrichtung des Unterrichts in D, M, E) beizubehalten, sie jedoch zugleich in ihren alten Klassenverbänden zu belassen und ihnen nicht das Gefühl einer Ausgrenzung zu vermitteln.

Die Differenzierung nach Interessen, Fähigkeiten und Neigungen hat an unserer Schule schon immer eine bedeutsame Rolle gespielt.

Mit der Einführung der Kontingenzstundentafel für die Stadtteilschule standen wir vor der Herausforderung, die Bedeutung des Wahlpflichtbereiches auf den Prüfstand zu stellen. Das Ergebnis ist, dass wir weiterhin in erheblichem Umfang in die Wahlbereiche investiert haben, so dass sich nun folgende Konstellation ergibt:

<u>Block 1 Sprachkompetenz 3-4-stündig</u>	<u>Block 2 „Schwerpunkte“ 3 -stündig</u>	<u>Block 3 Musisch-Künstlerisch - 2 -stündig</u>
<u>Spanisch, Französisch</u>	<u>Kunst-Gesellschaft-Medien</u>	<u>Bildende Kunst</u>
<u>Literatur</u>	<u>Naturwissenschaften</u>	
<u>Sprache als Kommunikationsmittel</u>	<u>Sport – Gesundheit - Gesellschaft</u>	<u>DSP</u>
<u>Werkstatt Sprache</u>	<u>Planen – Produzieren</u>	
	<u>Musik Plus</u>	<u>Musik</u>
	<u>Textildesign – Umwelt - Geschichte</u>	

Worum geht es im neuen Bereich Schwerpunkte ?

Es geht generell ...

- um eine Fächer übergreifende projekt-, produkt- und präsentationsorientierte Arbeitsweise, die stärker als die bisherige Wahlpflichtarbeit in die Schule hineinwirkt;
- die die Selbständigkeit, die Verantwortungsfähigkeit und die Teamfähigkeit stärkt und gleichzeitig der Gruppe ein spezifisches Identitätsgefühl vermittelt.

Es geht speziell darum, mit den künstlerisch-musischen Schwerpunkten spezifische Entfaltungsmöglichkeiten für entsprechend begabte SchülerInnen anzubieten, indem z.B. die Fächer aus Block 2 und 3 gekoppelt werden können, so dass eine Lerngruppe sich am Schwerpunkttag sogar 5 Stunden ihrem Schwerpunkt (z.B. Musik-Plus/Musik) widmen kann, bei einem Lehrer oder bei zwei kooperierenden Lehrern.

Der Stellenwert der gezielten **Sozialerziehung** bleibt in den Jahrgängen 8-10 hoch, im Mittelpunkt steht jedoch das Konfliktmanagement, das sich vorrangig um Reaktionen auf individuelles Fehlverhalten im Unterricht oder unter den Mitschülern dreht. Hier folgen wir konsequent den Strukturen, wie sie in Abt. 5-7 angelegt sind.

Wenn man den Blick auf die **Schulabschlüsse in Jg. 10** richtet, ergibt sich eine sehr positive Tendenz. In den letzten Jahren stabilisierte sich in etwa folgende Verteilung: 35 % Hauptschulabschluss, 35 % Realschulabschluss, 2 % ohne Abschluss und 28 % Oberstufenberechtigung. Nicht verschwiegen werden soll eine Zahl von durchschnittlich etwa 20 Schülern, die die Schule nach Klasse 9 mit Abschluss und Ausbildungsplatz oder auch ohne Abschluss mit dem Ziel berufsorientierender Maßnahmen verlassen. Angesichts der äußerst intensiven Bemühungen zur **Berufsorientierung** (Praktika, Berufsorientierungstage, Individualbetreuung) müsste die Zahl derjenigen, die nach dem Schulabschluss in die Ausbildung gehen (wollen), eigentlich höher sein. Hier wirken sich die immer noch in Teilbereichen problematische Angebotssituation, die z.T. unrealistischen Erwartungen der SchülerInnen und unzureichende Gesamtkompetenzen inklusive der Selbstdarstellungsfähigkeit aus.

2.3. Die Abteilung Sek II – gymnasiale Oberstufe in der Snitgerreihe

Die gymnasiale Oberstufe der Stadtteilschule Horn, an der Schülerinnen und Schüler nach drei Schuljahren die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) und nach zwei Schuljahren die Fachhochschulreife erlangen können, zeichnet sich durch jahrzehntelange Unterrichtserfahrung aus. In den letzten Jahren hat sie angesichts der Anmeldezahlen einen erfreulichen Aufschwung erlebt. Ca. 45 % der Schülerinnen und Schüler kommen dabei aus der STS Horn. Die anderen haben zuvor Schulen in ganz Hamburg besucht oder sind Zugereiste aus anderen Bundesländern. Besonders verlässliche Zulieferer sind in den letzten Jahren die ehemalige Gesamtschule Öjendorf, aber auch umliegende Realschulen sowie Berufsfachschulen gewesen. Zunehmend melden sich auch Schülerinnen und Schüler umliegender Gymnasien für die Oberstufe der STS Horn an. Es ist allerdings offen, wie die Entwicklung der Schülerzahlen angesichts der Neugründung von gymnasialen Oberstufen an anderen Standorten weitergeht.

Diese in den letzten Jahren für die STS Horn sehr positive Entwicklung ist sicherlich den Bildungsambitionen der Jugendlichen geschuldet, andererseits dem attraktiven Angebot und dem besonderen Engagement für die Schülerinnen und Schüler.

Das Angebot in der Studienstufe ist aufgrund der gewachsenen Oberstufenkooperation mit der Stadtteilschule Mümmelmannsberg ein in der Attraktivität besonderes. Als Profilangebote haben sich etabliert:

- Kunst: „Art@Work“
- Geographie: „Konfliktfeld Ökonomie-Ökologie“
- Sport: „Sport und Gesellschaft“
- Geschichte: „Geschichte lebt in Bildern - Bilder machen Geschichte“
- Biologie: „Werkstatt Mensch: Vergangenheit – Möglichkeiten - Zukunft“
- Chemie: „Chemie ist Leben- Leben ist Chemie“

Des Weiteren sind auch Fächer, wie Psychologie, Wirtschaft und Medien in den Unterrichtskanon aufgenommen worden

Wenn bestimmte Kurse nicht zustande kommen, ist dies den manchmal doch recht einseitigen Wahlentscheidungen der Schülerinnen und Schüler geschuldet. Das teilweise erforderliche Pendeln zwischen den Stadtteilschulen Horn und Mümmelmannsberg wird sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrkräften als notwendig in Kauf genommen.

Das Miteinander der Schülerinnen und Schüler aus der STS Horn und den anderen Schulen zu Beginn der Vorstufe (Jg.11) gestaltet sich schnell dadurch, dass alle aufeinander neugierig sind und die neue Situation verbindet. Dazu trägt einerseits die Zusammenstellung der Klassen bei, die darauf ausgerichtet ist, die Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Schulen miteinander zu mischen, bei gleichzeitiger Wahrung bestehender Freundschaften, und andererseits die i.d.R. zu Beginn des Jahrgangs stattfindende Kennenlern-Klassenfahrt des gesamten Jahrgangs. Diese Klassen- und Tutorenzugehörigkeit bleibt bis zum Abitur bestehen. Auch die anfängliche Fremdheit zwischen den Horner und Mümmelmannsberger Schülerinnen und Schülern in der Studienstufe (Jg.12/13) hebt sich erfahrungsgemäß schnell auf.

Die Eingangsvoraussetzungen der Schüler in der Vorstufe unterscheiden sich allein durch den Bildungsweg von den Gymnasiasten erheblich; punktuelle Defizite in allen relevanten Bereichen müssen im Jahrgang 11 ausgeglichen werden. Dieses versuchen wir durch Stundentafelschwerpunkte (Hauptfächer) und letztendlich durch individualisierende Betreuung, die von den meisten Schülerinnen und Schülern auch angenommen wird, zu erreichen. Noch bewusster als bisher muss der Jahrgang 11 als Qualifizierungsjahrgang für die Studienstufe gestaltet und klare Grenzziehungen vorgenommen werden, um die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im problematischen Leistungsbereich in der Studienstufe zu minimieren.

Zur optimalen Vorbereitung auf das Berufsleben nach dem Schulabschluss kooperiert die STS Horn in der Sekundarstufe II mit der Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB), einem professionellen außerschulischen Lernpartner, der die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe u.a. in einer Berufsvorbereitungswoche im Jahrgang 12 und im Rahmen von ausgewählten Betriebsbesichtigungen im Jahrgang 13 mit den vielfältigen Möglichkeiten und Anforderungen in Ausbildung, Studium und Beruf vertraut macht und dabei auch die individuelle Beratung des Einzelnen im Blick hat. Des Weiteren werden die Schülerinnen und Schüler der Studienstufe auch für die alljährlich im November in Hamburg stattfindenden Universitätstage freigestellt, um sich ausführlich mit den Studiengängen an den Hamburger Hochschulen vertraut zu machen.

3. Inklusion

Ab dem Schuljahr 2010/11 gehört die inklusive Beschulung, also die Unterrichtung von Kindern mit ausgewiesenem sonderpädagogischen Förderbedarf, zu unserem Bildungsauftrag. Wir stellen uns diesem Auftrag in einer ersten Klasse 5 mit Engagement, auch wenn so etwas wie ein ausgefeiltes Konzept mangels ungeklärter Rahmenbedingungen (personelle Ressourcen etc.) noch nicht existiert. Langfristig versprechen wir uns davon, dass wir mit der sonderpädagogischen Kompetenz, die auf diese Weise in die Schule gekommen ist und in Zukunft immer mehr kommen wird, unseren SchülerInnen insgesamt, also nicht nur den explizit förderbedürftigen, besser gerecht werden können.

4. Die Stadtteilschule als Schule im und für den Stadtteil

Die jetzige Stadtteilschule Horn hat sich auch als Gesamtschule immer als Stadtteilschule verstanden in dem Sinne, dass sie für die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil da sein will, dass sie sie in ihren Lebenszusammenhängen sieht und versucht, ihnen eine Perspektive durch Bildung und Lebenshilfe zu geben. Stadtteilschule bedeutet für uns aber auch, sich zu öffnen für die Lernangebote, die mit dem Stadtteil verknüpft sind, und den Stadtteil in die Schule hineinzulassen. Beispielhaft zu erwähnen seien hier die Mitwirkung an Zukunftskonferenz, „Viva Horn“, den jährlichen Stadtteilstesten, aber auch kontinuierliche Kooperationsverbünde wie mit dem Haus der Jugend oder anderen sozialen Einrichtungen. Im Zusammenhang des so genannten Volvo - Projektes betreuen z.B. unsere Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10 einmal wöchentlich über zwei Jahre lang alte Menschen in verschiedenen Einrichtungen der Altenpflege.

Nicht zuletzt gilt es zu erwähnen, dass unsere Schule ihr Verständnis von Verantwortung für die Horner SchülerInnen auch in die intensiv geführte Schulentwicklungsdebatte um die Schulreform vor Ort hat einfließen lassen. Konkret erweist es sich durch die Unterstützungsarbeit zum Aufbau einer zweiten Stadtteilschule in Horn.

5.. Die Personalentwicklung

Unser Kollegium hat über Jahrzehnte ein besonderer Zusammenhalt und eine hohe Identifikation mit der Schule und ihren Schülern ausgezeichnet. Diese Besonderheit wurzelt in der Geschichte unserer Schule und den Spezifika einer Lehrergeneration. Prägend waren die 70er Jahre, als „Massen“ von KollegInnen neu an die Schule kamen, sie zu ihrem beruflichen Lebensprojekt machten und deshalb an ihr festhielten. Im Moment befinden wir uns am Ende eines rasanten Wandlungsprozess, in dessen Verlauf immer mehr KollegInnen aus diesem Stamm in Pension gegangen sind und wir gezielt KollegInnen finden mussten und zu unserer Freude gefunden haben, die zur Schule und ihren Herausforderungen passen. Das ist uns in den letzten Jahren deshalb gelungen, weil die Aufgeschlossenheit für die Neuen ausgeprägt war und ist und weil die Neuen die Erwartungen, die wir an sie haben, angenommen haben.

Es wird in den nächsten Jahren nicht einfach sein, absehbar entstehende spezifische personelle Engpässe zu schließen, da der Lehrerarbeitsmarkt sich sehr zu ungunsten der Schulen verändert hat.

Großen Wert werden wir weiterhin auf Ausbildung legen müssen, weil diese das beste Rekrutierungsfeld für geeignetes Personal ist.

In dem Feld der Ausbildung hat unsere Schule mittlerweile einen sehr guten Ruf, der sich in ganz Hamburg herumgesprochen hat.

6. Die Gebäude

Wir stehen vor gravierenden Bauvorhaben, die die Arbeit der nächsten Jahre beeinflussen, aber hoffentlich neuen Schwung geben werden, denn die Sichtbarwerdung der Veränderungen/Baufortschritte wird mit Sicherheit beflügeln.

Dies gilt insbesondere für die Snitgerreihe, die runderneuert und in jeder Beziehung baulich zukunftsfähig gemacht wird. Unklar bleibt zunächst die Frage, inwieweit Ganztagsschulbelange Berücksichtigung beim Bau finden.

7.. Beteiligungskultur

In der Schule gibt es eine alle Gremien einschließende ausgeprägte Beteiligungskultur mit großer Tradition. Diese gilt es zu wahren und zugleich mit effektiven Formen des Managements zu verbinden. Es kann nicht in jeder Phase alles mit allen diskutiert werden, aber es ist auf ein Höchstmaß an Transparenz zu achten und an den entscheidenden Schnittstellen eine fundierte und breite Meinungsbildung zu ermöglichen. Wir arbeiten daran.

8. Die „besonderen Besonderheiten“

In den letzten Jahrzehnten gab es zwei Schwerpunkte, die der Schule prägende Stempel aufgedrückt haben, das sind der Sport- und der Musikbereich.

Gehörte unserer Schule bis zur Jahrtausendwende zu den Sportschulen in HH, so ist mit dem Lehrerarbeitszeitmodell und dem altersbedingten Ausstieg bestimmter Kollegen dieser Schwerpunkt ein wenig in den Hintergrund gerückt und erst jetzt beginnt sich durch eine völlig neue Zusammensetzung der Sportlehrerschaft das Blatt zu drehen und eine Vielzahl von neuen Aktivitäten schafft sich Raum. Die Hochburg Fußball wird nach wie vor vom ehemaligen Kollegen Kossel einmalig betreut.

Der Musikbereich hat aufgrund der schier unglaublichen Tatkraft der Kollegen eine identitätsstiftende Bedeutung gewonnen und erfasst eine sehr große Zahl von SchülerInnen in praktischem Musizieren. Ausweis der überregionalen Strahlkraft sind einerseits die Würdigung im Rahmen von Wettbewerben wie „Musik gewinnt“, die Bereitschaft von Größen des Musikgeschäfts (Gwildis, v. Richthofen), bei uns aufzutreten und etwas mit den Schülern zu machen sowie die Auswahl unserer Schule als Steinberg-Modellschule.

Eine Besonderheit stellt auch der seit Jahren intensive Austausch mit der **Zumaiako Herri Eskola** im Baskenland/Spainien dar. Dieses Austauschprojekt „Zumamburgo“ (www.zumhamburgo.de) schließt gegenseitige Besuche mit jahrgangsübergreifenden Gruppen ebenso ein wie beständige Brief-, Mail- und Facebookkontakte auf Englisch.